

# BURGTHEATER

Bitte beachten Sie die Sperrfrist bis zum 1. Juni 2021, 10 Uhr.

1/37

## **PRESSEINFORMATIONEN ZUR SAISON 2021/22**

# BURGTHEATER

Bitte beachten Sie die Sperrfrist bis zum 1. Juni 2021, 10 Uhr.

2/37

## Premierenübersicht der Saison 2021/22 (A – Z)

Akademietheater

Februar 2022

*Am Ende Licht*

Simon Stephens

Regie: Lilja Rupprecht

Österreichische Erstaufführung

Burgtheater

Februar 2022

*Cyrano de Bergerac*

Martin Crimp

Regie: Lily Sykes

Deutschsprachige Erstaufführung

Burgtheater

Oktober 2021

*Der Selbstmörder*

Komödie von Nikolai Erdman

Regie: Peter Jordan / Leonhard Koppelman

Burgtheater

März 2022

*Der Sturm*

William Shakespeare

Regie: Thorleifur Örn Arnarsson

Burgtheater

Oktober 2021

*Der Untergang des Hauses Usher*

Edgar Allan Poe

Regie: Barbara Frey

Akademietheater

Dezember 2021

*Die Schwerkraft der Verhältnisse*

Marianne Fritz

Regie: Bastian Kraft

Uraufführung

# BURGTHEATER

Bitte beachten Sie die Sperrfrist bis zum 1. Juni 2021, 10 Uhr.

3/37

Burgtheater  
April 2022  
*Die Troerinnen*  
Euripides  
Regie: Adena Jacobs

Burgtheater  
Dezember 2021  
*Die Ärztin*  
Robert Icke  
Regie: Robert Icke  
Deutschsprachige Erstaufführung

Vestibül  
März 2022  
*Dschabber*  
Marcus Youssef  
Regie: Anja Sczilinski  
Österreichische Erstaufführung

Burgtheater  
November 2021  
*Geschichten aus dem Wiener Wald*  
Ödön von Horváth  
Regie: Johan Simons

Burgtheater  
November 2021  
*Geschlossene Gesellschaft*  
Jean-Paul Sartre  
Regie: Martin Kušej

Vestibül  
November 2021  
*Ich, Ikarus*  
Oliver Schmaering  
Regie: Mechthild Harnischmacher  
Österreichische Erstaufführung

Vestibül  
Frühjahr 2022  
*karpatenflecken*  
Thomas Perle  
Regie: Katrin Lindner  
Uraufführung

# BURGTHEATER

Bitte beachten Sie die Sperrfrist bis zum 1. Juni 2021, 10 Uhr.

4/37

Kasino  
Juni 2022  
*Keine Menschenseele*  
Laokoon  
Regie: Cosima Terrasse / Moritz Riesewieck  
Uraufführung

Burgtheater  
26. September 2021  
*Komplizen*  
Simon Stone  
Regie: Simon Stone  
Uraufführung

Akademietheater  
04. September 2021  
*Lärm. Blindes sehen. Blinde sehen!*  
Elfriede Jelinek  
Regie: Frank Castorf  
Österreichische Erstaufführung

Vestibül  
17. September 2021  
*Mädchen wie die*  
Evan Placey  
Regie: Mira Stadler  
Österreichische Erstaufführung

Burgtheater  
05. September 2021  
*Maria Stuart*  
Friedrich Schiller  
Regie: Martin Kušej

Akademietheater  
März 2022  
*In Agonie*  
Miroslav Krleža  
Regie: Mateja Kolečnik

# BURGTHEATER

Bitte beachten Sie die Sperrfrist bis zum 1. Juni 2021, 10 Uhr.

5/37

Vestibül  
Dezember 2021  
*Monster*  
David Greig  
Regie: Felix Metzner

Akademietheater  
Oktober 2021  
*Moskitos*  
Lucy Kirkwood  
Regie: Itay Tiran  
Österreichische Erstaufführung

Kasino  
22. September 2021  
*(Ob)Sessions*  
Saar Magal  
Regie: Saar Magal  
Uraufführung

Kasino  
Februar 2022  
*Ode*  
Thomas Melle  
Regie: András Dömötör

Akademietheater  
Jänner 2022  
*Reich des Todes*  
Rainald Goetz  
Regie: Robert Borgmann  
Österreichische Erstaufführung

Vestibül  
April 2022  
*Retzhofer Dramapreis 2021*  
Uraufführung

Burgtheater  
September 2021  
*Richard II.*  
William Shakespeare  
Regie: Johan Simons

# BURGTHEATER

Bitte beachten Sie die Sperrfrist bis zum 1. Juni 2021, 10 Uhr.

6/37

Kasino  
Oktober 2021  
*Stadt der Affen*  
Lies Pauwels  
Regie: Lies Pauwels  
Uraufführung

Burgtheater  
18. September 2021  
*Zdeněk Adamec*  
Eine Szene von Peter Handke  
Regie: Frank Castorf

Akademietheater  
November 2021  
*Zoes sonderbare Reise durch die Zeit*  
Jimmy Osborne  
Regie: Sue Buckmaster  
Uraufführung

## Informationen zu den einzelnen Inszenierung (A – Z)

Akademietheater  
Februar 2022  
*Am Ende Licht*  
Simon Stephens  
Deutsch von Barbara Christ  
**Uraufführung**

„Für einen klaren Moment, während ich sterbe, werde ich genau sehen, was dem Rest meiner Familie im Rest ihres Lebens und dem Rest der Stadt und dem Rest des Landes und der ganzen Welt passieren wird, und ich werde nichts tun können, um es zu verhindern.“

Eine Frau steht im Supermarkt vor dem Regal mit Spirituosen und bricht zusammen. Mit ihrem Bericht vom exakten Moment ihres Todes beginnt das neue Stück des britischen Dramatikers Simon Stephens. Programmatisch fallen hier Ende und Anfang zusammen, denn Stephens' Portrait einer Familie erzählt von Abschieden und Neuanfängen in einer Zeit der Verwirrung und Verunsicherung.

Im Moment von Christines Tod im Supermarkt sterben auf der Welt 6.316 weitere Menschen. Im selben Moment verabredet sich Bernard, ihr Ehemann, mit zwei Frauen in einem Hotel zum unverbindlichen Sex. Eine der Töchter, Jess, wacht nach einer gemeinsam verbrachten Nacht neben einem Fremden auf. Die andere Tochter, Ashe, ist alleinerziehend und löst sich im Streit endgültig von ihrem Ex-Freund, einem Junkie. Und Steven, der jüngste der Geschwister, trifft sich mit seinem Lover, ein Wiedersehen, das überschattet ist von seinen Beziehungsängsten. In einigen dieser Begegnungen ist die tote Mutter als „poetische Intervention“ präsent. Nichts wird in *Am Ende Licht* beschönigt, jegliche Abgründe, die wir von anderen Stücken mit einer Familie im Zentrum kennen, werden benannt – aber etwas ist dennoch anders: die Wärme, die Unaufgeregtheit, die Hoffnung und am Ende – die Aussicht auf Versöhnung, auf das Licht.

Die in Berlin lebende Regisseurin Lilja Rupprecht arbeitet u. a. am Deutschen Theater Berlin, am Schauspiel Hannover, an der Schaubühne Berlin und am Schauspiel Köln. *Am Ende Licht* ist ihre erste Inszenierung am Burgtheater.

Regie: LILJA RUPPRECHT  
Bühne: HOLGER POHL  
Kostüme: ANNELIES VANLAERE  
Musik: PHILIPP ROHMER  
Video: MORITZ GREWENIG  
Licht: NORBERT PILLER  
Dramaturgie: ANIKA STEINHOFF

# BURGTHEATER

Bitte beachten Sie die Sperrfrist bis zum 1. Juni 2021, 10 Uhr.

8/37

Burgtheater  
Februar 2022  
*Cyrano de Bergerac*  
Martin Crimp  
Deutsche Fassung von Ulrich Blumenbach, Nils Tabert  
**Deutschsprachige Erstaufführung**

Der britische Dramatiker Martin Crimp hat eine Neufassung von *Cyrano de Bergerac* geschrieben, und seine Nachdichtung von Edmond Rostands berühmten Versdrama aus dem späten 19. Jahrhundert ist sprachlich spektakulär: Crimp hat das Original um zahlreiche Einflüsse aus Spoken Word, Hip-Hop und zeitgenössischem Diskurs erweitert; durchgängig gereimt, scharfzüngig und voller Humor. Am National Theatre in London uraufgeführt, kommt es nun am Burgtheater in der Übertragung des David Foster Wallace-Übersetzers Ulrich Blumenbach zur Deutschsprachigen Erstaufführung.

Cyrano ist im Regiment der größte Wortkünstler. Seine spontanen Reime und improvisierten Wortspiele sind von solcher Kraft und Schönheit, dass ihm niemand das Wasser reichen kann – weder auf der Bühne noch im Alltag. Furchtlos und aufbrausend legt er sich mit den mächtigsten Typen von Paris an, nutzt dabei den Degen ebenso gewandt wie das Wort, und die ganze Kunstszene der Stadt liegt ihm zu Füßen. Allerdings hat Cyrano ein Problem, und zwar mitten im Gesicht: Seine Nase ist von solch stattlicher Größe, dass er sich nicht traut, der smarten Roxane seine Liebe zu gestehen.

Der neue Rekrut Christian ist genau das Gegenteil von Cyrano: äußerlich perfekt, jedoch in der Sprach- und Sprechkunst eher durchschnittlich. Roxane verliebt sich trotzdem leidenschaftlich in Christian und fordert von ihm Liebesbeweise. In seiner Not lässt sich Christian von Cyrano helfen, der von nun an in dessen Namen Briefe in Reimform an Roxane verfasst. Sie liebt diese Poesie, bleibt jedoch über den wahren Urheber im Dunkeln. Als der Krieg ausbricht, werden Cyrano und Christian von dem skrupellosen General de Guiche an die vorderste Front geschickt, wohin ihnen Roxane irgendwann mutig folgt.

Die britische Regisseurin Lily Sykes lebt in Berlin, London und Paris. In Wien inszenierte sie zuletzt *Stolz und Vorurteil\** (\*oder so) im Kasino des Burgtheaters.

Regie: LILY SYKES  
Bühne: MARTÓN ÁGH  
Kostüme: LENE SCHWIND  
Musik: WOUTER RENTEMA, JAN SCHOEWER  
Licht: MICHAEL HOFER  
Dramaturgie: ALEXANDER KERLIN

# BURGTHEATER

Bitte beachten Sie die Sperrfrist bis zum 1. Juni 2021, 10 Uhr.

9/37

Burgtheater  
Oktober 2021  
*Der Selbstmörder*  
Komödie von Nikolai Erdman  
Aus dem Russischen von Thoma Reschke

Alles beginnt mit der nächtlichen Sehnsucht nach Leberwurst. Der arbeitslose Kleinbürger Semjon Semjonowitsch weckt seine Frau Mascha, die seine schlaftrunkenen Gelüste nach Fleisch jedoch empört zurückweist. Schnell eskaliert der Ehekrach, Semjon Semjonowitsch verlässt gekränkt das Ehebett und ist in der dunklen Wohnanlage nicht mehr aufzufinden.

Mascha beginnt, sich Sorgen zu machen, und ihre aufgebrachte Mutter Serafima befeuert ihre Angst: Semjon wird sich doch wohl nicht umbringen wollen – aus Scham darüber, ein „Mensch ohne Gehalt“ zu sein?

Es dauert nicht lange, da weiß es die ganze Stadt: Semjon Semjonowitsch will sich das Leben nehmen. Als potenzieller Toter aber steigt sein gesellschaftlicher Wert rasant. Plötzlich wollen ihm alle den Anlass zum Märtyrertod persönlich in den Abschiedsbrief diktieren – natürlich strikt im Interesse der eigenen Gruppe: der Intellektuellen, der orthodoxen Kirche, der Wurstindustrie. Semjon suhlt sich in der ungewohnten Aufmerksamkeit, besorgt sich eine Pistole und nimmt die Rolle des Selbstmörders dankbar an. Ein einziges Problem bleibt ihm jedoch: In Wirklichkeit fehlt ihm der Mut, seinen Worten auch die Tat folgen zu lassen. Die Gesellschaft aber hat ihm schon eine Deadline gesetzt: Morgen um 12 Uhr soll es so weit sein. Von Stanislawski wird berichtet, dass er eine Probe zum Selbstmörder (1928) wegen eines Lachkrampfes abbrechen musste. Maxim Gorki nannte Nikolai Erdman „den neuen Gogol“.

*Der Selbstmörder* gehört zu den großen Komödien des 20. Jahrhunderts. Mit einzigartiger Situationskomik seziert Erdman gnadenlos die Rücksichtslosigkeit menschlicher Gier. Das Regieduo Jordan / Koppelman arbeitet nach seinen fulminanten Komödien-Inszenierungen am Thalia Theater in Hamburg und am Düsseldorfer Schauspielhaus zum ersten Mal in Wien.

Regie: PETER JORDAN & LEONHARD KOPPELMANN  
Bühne & Kostüme: MICHAEL SIEBEROCK-SERAFIMOWITSCH  
Musik: PETER KAIZAR  
Licht: MICHAEL HOFER  
Dramaturgie: ALEXANDER KERLIN

# BURGTHEATER

Bitte beachten Sie die Sperrfrist bis zum 1. Juni 2021, 10 Uhr.

10/37

Burgtheater  
März 2022  
*Der Sturm*  
William Shakespeare

Shakespeares vermutlich letztes Theaterstück ist kein weises Alterswerk, sondern ein Drama der Umstürze: Prospero, der frühere Herzog von Mailand wurde von seinem Bruder Antonio gestürzt und mit seiner Tochter Miranda auf einem Boot ausgesetzt. Auf der Insel, an deren Ufer die beiden strandeten, übernahm er rasch die Herrschaft. Da nun sein Bruder mit Alonso, dem König von Neapel, und dessen Bruder Sebastian in der Nähe vorübersegeln, entfacht Prospero einen Sturm und lässt das Schiff vor der Insel kentern. Unter den Gestrandeten planen Antonio und Sebastian einen tödlichen Anschlag auf Alonso, um nach ihrer Rückkehr die Herrschaft über Neapel an sich zu reißen. Unterdessen verbündet sich einer der beiden ursprünglichen Einwohner der Insel, der von Prospero versklavte Caliban, mit zwei betrunkenen Bootsleuten zu einer Revolte gegen den Inselherrscher. Kein Wunder also, dass die gesellschaftliche Utopie, die der alte Berater des Königs entwirft, nur einer einzigen Regel gehorcht: „I would by contraries execute all things“, „Ich wirkte im gemeinen Wesen alles durch das Gegenteil“, oder knapper (in der Übersetzung von Erich Fried): „Ich wollt' im Lande alles anders machen.“

Gleichzeitig ist die märchenhafte Insel des *Sturm* auch ein abgeschiedener Ort und Mikrokosmos, an dem die Umstürze eher durchgespielt und reflektiert als tatsächlich blutig exekutiert werden. Insofern spielt Shakespeares Stück auf einer „Insel des Nachdenkens“ (Thorleifur Örn Arnarsson) – und damit an einem unschätzbaren Ort.

Regie: THORLEIFUR ÖRN ARNARSSON  
Licht: FRIEDRICH ROM  
Dramaturgie: SEBASTIAN HUBER

# BURGTHEATER

Bitte beachten Sie die Sperrfrist bis zum 1. Juni 2021, 10 Uhr.

11/37

Burgtheater  
Oktober 2021  
*Der Untergang des Hauses Usher*  
Edgar Allan Poe

Wer von der Literatur moralische Bewährung, gesellschaftliche Verpflichtung, Aufklärung oder Wissenschaftsgläubigkeit erwartet, wird in Edgar Allen Poes Werk nicht fündig. Stattdessen führen uns seine unruhigen dichterischen Wachträume ans Grenzgebiet des Bösen, des Wahnsinns und des Tods. In der berühmten Erzählung um den Niedergang des Hauses Usher schildert er die Selbstzerstörung eines von der Welt isolierten Geschlechts: Dem Ruf seines Freundes folgend, betritt der Erzähler jenen abgeschiedenen Familiensitz, wo sich Roderick Usher gemeinsam mit seiner mysteriös dahinsiechenden Schwester Madeline – im Zustand höchster Erregung – dem dichterischen Rausch und der musikalischen Ekstase hingibt. Der dünne Firnis der Zivilisation blättert unabwendbar von den imposanten Gemäuern, deren Zusammensturz der Dynastie ein ebenso erschütterndes wie effektvolles Ende bereitet.

Barbara Frey, Regisseurin, Musikerin und seit diesem Jahr Intendantin der Ruhrtriennale, wurde mit ihrer letztjährigen Inszenierung von Anna Gmeyners *Automatenbüfett* im Akademietheater zum Berliner Theatertreffen eingeladen. Mit dem *Haus Usher* und anderen Erzählungen begibt sie sich auf eine mehrsprachige und musikalische Reise in den Gedankenkosmos des großen amerikanischen Katastrophen-Chronisten, gemeinsam mit einem Schauspielensemble und Musikern aus London, Budapest und Wien.

Regie: BARBARA FREY  
Bühne: MARTIN ZEHETGRUBER  
Mitarbeit Bühne: STEPHANIE WAGNER  
Kostüme: ESTHER GEREMUS  
Musik: BARBARA FREY, JOSH SNEESBY  
Licht: RAINER KÜNG, MICHAEL HOFER, FRIEDRICH ROM  
Dramaturgie: ANDREAS KARLAGANIS

# BURGTHEATER

Bitte beachten Sie die Sperrfrist bis zum 1. Juni 2021, 10 Uhr.

12/37

Akademietheater  
Dezember 2021  
*Die Schwerkraft der Verhältnisse*  
Marianne Fritz  
**Uraufführung**

Eine dumpfe schwere Dunstglocke liegt über der Stadt Donaublau und würgt ihren Bewohnern den Atem ab. Nachdem Berta Schrei lange Zeit im Krankenzimmer einer Anstalt lag, wird sie von ihrem Mann Wilhelm zu ihrem 40. Geburtstag endlich besucht. Wilhelm, ein Frontheimkehrer, Chauffeur und Geh-her-da, ein „lächelnder Repräsentant seiner Nation“, ist mittlerweile mit Bertas „allzu bedächtig und umständig das Ei leer löffelnden“ Freundin Wilhelmine liiert. Während ihrer Ehe versuchte Berta, die scheue Grüblerin, vergebens, sich und ihre beiden Kinder vor dem Zugriff ihrer Umwelt zu retten. Bevor eine Tragödie ihren Lauf nahm, die ihr die Sprache raubte, pflegte sie ihren Kindern zu sagen: „Ein Mann, ein Wort, und du bist verloren.“ In ihrem Roman setzt Marianne Fritz der kleinbürgerlichen Starre der Nachkriegszeit eine vielstimmige Literatur der Träume, Wünsche und Erinnerungen entgegen, deren Protagonistin Berta „irgendwie alles verkehrt“ und doch als autonome Heldin der „Schwerkraft der Verhältnisse“ entflieht.

Die österreichische Autorin Marianne Fritz (1948–2007) hat sich während ihres Lebens kompromisslos der Öffentlichkeit entzogen. Ihr Hauptwerk war das mehrere tausend Seiten umfassende, poetisch dichte Prosaprojekt *Die Festung*, das die ganze Geschichte Österreichs zum Thema hat. 1978 erschien ihr preisgekrönter und heute zu Unrecht vergessener Debütroman *Die Schwerkraft der Verhältnisse*.

Am Burgtheater hat der Regisseur Bastian Kraft seine Affinität für die Bühnenadaption komplexer Prosawerke mit *Dorian Gray* und *Mephisto* bereits mehrfach unter Beweis stellen können.

Regie: BASTIAN KRAFT  
Bühne: PETER BAUR  
Kostüme: INGA TIMM  
Musik: NILS STRUNK  
Video: JONAS LINK  
Licht: FRIEDRICH ROM  
Dramaturgie: ANDREAS KARLAGANIS

# BURGTHEATER

Bitte beachten Sie die Sperrfrist bis zum 1. Juni 2021, 10 Uhr.

13/37

Burgtheater  
April 2022  
*Die Troerinnen*  
Euripides

Der Krieg ist nicht vorbei. Die trojanischen Frauen sitzen mit ihren Kindern wie Geflüchtete, wie Geiseln, wie Trophäen in den Trümmern der zerstörten Stadt. Die siegreichen Männer der griechischen Allianz rüsten sich zur Heimfahrt. Die Schlacht um Troja ist geschlagen, aber der Krieg ist nicht vorbei. Die Frauen haben alles verloren, was sie besaßen und liebten, jetzt soll ihnen noch die Verfügungsgewalt über ihre Leben, ihre Biografien, ihre Körper genommen werden.

Bevor die Stadt endgültig in Flammen aufgeht, wollen die Sieger aber auch noch jede mögliche Zukunft vernichtet haben – und töten dafür einen kleinen Jungen, der sterben muss, weil er als Enkel des toten Königs in den Augen der Sieger die Zukunft der Trojaner selbst verkörpert. Das Stück erzählt in großen Gesängen vom Leid und Unrecht des Krieges aus Sicht der Frauen, aber die Troerinnen sind auch in sehr konkrete Kämpfe um Schuld und Unschuld, um die Verantwortung der Überlebenden und das Bild, das sie hinterlassen werden, verstrickt.

Die australische Regisseurin Adena Jacobs hat sich mit bilderreichen und chorischen Inszenierungen klassischer antiker wie zeitgenössischer Stoffe und einer dezidiert feministischen Ausrichtung ihrer Arbeit einen internationalen Namen gemacht.

Regie: ADENA JACOBS  
Bühne & Kostüme: EUGYEENE TEH  
Komposition: MAX LYANDVERT  
Choreografie: MELANIE LANE  
Licht: MICHAEL HOFER  
Dramaturgie: ALEXANDER KERLIN

# BURGTHEATER

Bitte beachten Sie die Sperrfrist bis zum 1. Juni 2021, 10 Uhr.

14/37

Burgtheater  
Dezember 2021  
*Die Ärztin*  
Robert Icke

Deutschsprachige Erstaufführung

„Jede Person ist eine ganze Stadt voller Menschen. In uns wohnen tausend verschiedene Versionen unserer selbst, und – sie können nicht alle gleich wichtig sein. Wir entscheiden, welche uns bestimmen. Sie haben die Medizin. Ich habe Gott. Eine Sache – eine einzige Sache – ist uns das Höchste.“

Der englische Regisseur und Autor Robert Icke ist bekannt für seine aufsehenerregenden Überschreibungen und Inszenierungen klassischer Texte. In seinen Bearbeitungen sucht er nach den radikalen Impulsen des Originals im Kontext seiner Zeit, um sie für ein heutiges Publikum erlebbar zu machen. Das 1912 in Berlin uraufgeführte Stück *Professor Bernhardt* von Arthur Schnitzler seziert den in Österreich herrschenden Antisemitismus am Beispiel eines jüdischen Arztes, der Opfer einer Hetzkampagne wird, nachdem er einem katholischen Priester die Verabreichung der Sterbesakramente an eine im Sterben liegende Frau verweigert.

Robert Icke stellt Dr. Ruth Wolff ins Zentrum seiner Bearbeitung, eine säkulare Jüdin, die eine prestigeträchtige, auf Alzheimer spezialisierte Klinik leitet. Sie verweigert einem Priester den Zutritt zu einem sterbenden Mädchen und wird daraufhin Ziel einer medialen Jagd, die ihre berufliche Zukunft und den Ruf ihres Instituts gefährdet. Die komplexen Zusammenhänge und Fragestellungen von medizinischer Ethik, ökonomischem Druck, Identitätspolitik und toxischen Öffentlichkeitsdiskursen entfalten sich. Ebenso differenziert ist der Blick auf Dr. Ruth Wolffs Charakter, die Arbeitswelt, in der sie sich bewegt und ihre Beziehungen.

Robert Icke schrieb das Stück *The Doctor* 2019 für das Almeida Theatre in London und inszeniert es jetzt, erstmals in deutscher Sprache, am Burgtheater.

Regie: ROBERT ICKE  
Bühne & Kostüme: HILDEGARD BECHTLER  
Musik: TOM GIBBONS  
Licht: NATASHA CHIVERS  
Dramaturgie: ANIKA STEINHOFF

# BURGTHEATER

Bitte beachten Sie die Sperrfrist bis zum 1. Juni 2021, 10 Uhr.

15/37

Vestibül  
März 2022  
*Dschabber*  
Marcus Youssef  
Österreichische Erstaufführung

BURGTHEATERSTUDIO ab 13

Fatima, eine selbstbewusste junge Muslima, ist vor einigen Jahren mit ihren Eltern aus Ägypten geflohen, die Integration in Österreich ist geglückt. Sie hat sich für das Kopftuch, den Hidschab, entschieden, ebenso wie ihre Freundinnen, ironisch und zugleich offensiv nennen sie sich selbst die „Dschabber“. Doch nach einem muslimfeindlichen Vorfall an der Schule schicken ihre Eltern die widerstrebende Fatima in eine andere Schule. Dort ist sie die einzige „Dschabber“: Mitleidige Toleranz und gut gemeinte, tatsächlich aber aufdringliche Offenheit, mit der man dem Mädchen begegnet, lassen Fatima ihr Anderssein schmerzhaft spüren, auch wenn sie Projektionen und Klischees mit Souveränität begegnet. Jonas, ihr Mitschüler, macht mit Fatimas Schlagfertigkeit bald Bekanntschaft. Der Junge scheint Probleme anzuziehen und macht sich mit seinem nicht immer mehrheitsfähigen Humor wenig Freunde. Doch nach ersten Konflikten wird eine Verbindung spürbar. Jonas erlaubt Fatima einen Blick hinter die coole Maske und erzählt von seiner Familie – die durch die Gewalttätigkeit seines Vaters keine mehr ist. Zwischen den beiden Teenagern entwickelt sich eine vorsichtige Liebesgeschichte, der mehrfach Gefahr droht: Jonas' eifersüchtige Ex-Freundin und Fatimas Eltern einerseits, andererseits Fatimas Ängste und Jonas' Impulsivität – das Dogma von der Unvereinbarkeit der Kulturen scheint unüberwindlich. Doch so problematisch die Unterschiede auch sind – unüberbrückbar sind sie für Fatima und Jonas nicht.

Der kanadische Autor Marcus Youssef erzählt unsentimental und humorvoll von einem selbstbewussten Mädchen und einer umstrittenen Kopfbedeckung, von familiärer Gewalt und den Mechanismen der Stigmatisierung – und von zwei Jugendlichen, die sich von den Rändern der Gesellschaft zu einander auf den Weg machen.

Regie: ANJA SCZILINSKI  
Bühne: PETER N. SCHULTZE  
Kostüme: LILI WANNER  
Choreografie: DANIELA MÜHLBAUER  
Musik: KILIAN UNGER  
Licht: MATHIAS MOHOR  
Dramaturgie: CLAUDIA KAUFMANN-FREßNER

Eine Produktion mit dem Studioensemble des BURGTHEATERSTUDIOS.

# BURGTHEATER

Bitte beachten Sie die Sperrfrist bis zum 1. Juni 2021, 10 Uhr.

16/37

Burgtheater  
November 2021  
*Geschichten aus dem Wiener Wald*  
Ödön von Horváth

„Im Zentrum steht meist ein junges Mädchen, dessen Schicksal dadurch gegeben ist, dass es an einen Mann gerät, der ein typisches Produkt seiner Zeit sein soll. Die Frau wird zum Opfer von Umständen, für die sie nichts kann. Die vertraute Umwelt ist zerstört, damit auch die vorgegebene Lebensbahn. Die durch die Umwälzung mögliche Emanzipation erweist sich als trügerische Hoffnung. Der Versuch, aus dem anerzogenen Rollenverständnis auszubrechen, scheitert. (Inwieweit das dargestellte Scheitern nicht auch den Wunschvorstellungen der Autoren entspricht, sei dahingestellt).“ (Wendelin Schmidt-Dengler). Soweit das trivialliterarische Muster, das auch Ödön von Horváths populärstem Stück zugrunde liegt, in dem Marianne, die Tochter des „Zauberkönigs“, an den Fleischhauer Oskar verlobt werden soll, dann an den „Typ“ Alfred gerät, der nicht arbeitet, sondern spekuliert und es gewohnt ist, sich von Frauen aushalten zu lassen. Marianne bekommt ein Kind von ihm, das bald stirbt, sie versucht alleine in der Welt zu stehen und endet schließlich wieder bei Oskar, der immer schon wusste, dass sie seiner Liebe nicht entgehen wird. Durch das bekannte Muster hindurch und mit seiner Hilfe beschreibt Horváth nicht zuletzt die Voraussetzungen für das Aufziehen des Faschismus.

Bei der Uraufführung 1931 in Berlin und besonders bei der Österreichischen Erstaufführung 17 Jahre (!) später in Wien, sorgte das als schonungslos und brutal empfundene Bild der Wiener Verhältnisse noch für Skandal. Mittlerweile gehören die Gemeinheit, das Menschenfresserische der Figuren zum (literarischen) Selbstverständnis dieser Stadt. Eine Aufführung für heute hätte das Stück aus der Rolle eines Klassikers der Wiener Stadt-Folklore, von der dem Autor niemals träumen konnte, wieder zu befreien.

Regie: JOHAN SIMONS  
Bühne: JOHANNES SCHÜTZ  
Kostüme: GRETA GOIRIS  
Musik: MIEKO SUZUKI  
Licht: FRIEDRICH ROM  
Dramaturgie: SEBASTIAN HUBER, KOEN TACHELET

# BURGTHEATER

Bitte beachten Sie die Sperrfrist bis zum 1. Juni 2021, 10 Uhr.

17/37

Burgtheater  
November 2021  
*Geschlossene Gesellschaft*  
Jean-Paul Sartre

Inès, Estelle und Garcin haben nur Vermutungen darüber, warum sie miteinander ausgerechnet an diesem Ort gelandet sind: ein Innenraum, der irgendwo jenseits des Lebens liegt, ohne Fenster, ohne Spiegel und ohne die Möglichkeit, das Licht zu löschen. Turmhoch eingemauert, nur ab und zu besucht von einem skurrilen Kellner. Ein Draußen? Gibt es hier nicht. Selbst die Augenlider sind erlahmt; der Ort droht mit durchgängigem Wachsein, ohne die erlösenden „schwarzen Blitze“ des Blinzeln. Ist diese ewige Monade die ultimative Hölle? Warum sind ausgerechnet diese drei Menschen, die sich im Leben nie begegnet sind, hier zusammengesteckt worden? Welche Schuld hat sie hierher geführt? Halten sie das Folterbesteck für die anderen bereits in den Händen, ohne es zu wissen?

Jean-Paul Sartres Klassiker des Existenzialismus, uraufgeführt 1944 in Paris, ist nicht nur Schlüsselwerk zum Verständnis von Sartres Philosophie der Freiheit, die um die Frage kreist, wie uns die Blicke der Anderen gegen unseren Willen definieren und wie wir uns dazu frei positionieren können. *Geschlossene Gesellschaft* ist auch ein Stück über die Ungewissheit, über das Eingeschlossen-Sein und die Isolation, über eine veränderte Wahrnehmung von Zeit, die sich in einer zur Ewigkeit gedehnten Gegenwart bleiern über die Menschen und Dinge legt. Insofern hat es wertvolles Wissen gespeichert, in dem wir uns im Rückblick auf die Pandemie-Jahre 2020 und 2021 überraschend wiederfinden.

Regie: MARTIN KUŠEJ  
Bühne: MARTIN ZEHETGRUBER  
Mitarbeit Bühne: STEPHANIE WAGNER  
Kostüme: WERNER FRITZ  
Musik: AKI TRAAR  
Licht: FRIEDRICH ROM  
Dramaturgie: ALEXANDER KERLIN

# BURGTHEATER

Bitte beachten Sie die Sperrfrist bis zum 1. Juni 2021, 10 Uhr.

18/37

Vestibül  
November 2021  
*Ich, Ikarus*  
Oliver Schmaering  
Österreichische Erstaufführung

Ikarus liegt am Meeresboden und blickt zurück: Er erlebt seine Geschichte erneut, wiederholt, immer wieder. Mal erzählt er die eigene Zukunft, mal die eigene Vergangenheit, mal ist er in seine Gegenwart geworfen. Ikarus berichtet von seiner Gefangenschaft auf Kreta, dem Weg-Wollen, aber Nicht-Können. Vom Traum frei zu sein, zu fliegen; von der Erfindung seines Vaters, Flügeln aus Federn und Bienenwachs, und dessen mahnenden Worten: „Flieg nicht zu hoch, auch nicht zu tief, immer schön in der Mitte.“ In einer musikalischen Erzählung bewegt sich Ikarus durch das Labyrinth seiner Erinnerungen, denkt über die Wege nach, die er eingeschlagen hat, die Abzweigungen, die ihn schlussendlich auf den Meeresgrund geführt haben: Wo kommt er her, wie ist er zu dem geworden, der er ist?

In *Ich, Ikarus*, das 2019 mit dem Mülheimer KinderStückePreis ausgezeichnet wurde, betrachtet Oliver Schmaering den mythologischen Stoff neu und erzählt vom Willen zur Freiheit: von dem Weg hinaus aus dem Gefängnis, weg von der Mitte, hinein ins Eigene, ins Extreme.

Regie: MECHTHILD HARNISCHMACHER  
Bühne: JULIA ROSENBERGER  
Kostüme: HEU SOO PARK  
Musik: AKI TRAAR  
Dramaturgie: MAIKE MÜLLER

Das BURGTHEATERSTUDIO kommt in die Bezirke. *Ich, Ikarus* ist eine mobile Inszenierung, die von Kooperationsschulen und Institutionen gebucht werden kann.

# BURGTHEATER

Bitte beachten Sie die Sperrfrist bis zum 1. Juni 2021, 10 Uhr.

19/37

Vestibül  
Frühjahr 2022  
*karpatenflecken*  
Thomas Perle  
Uraufführung

BURGTHEATERSTUDIO ab 16

Die Großmutter wurde im Königreich Rumänien geboren, ihre Schwester unter Reichsverweser Horthy in Ungarn, die Tochter kam in der Volksrepublik Rumänien zur Welt, die Enkelin kurz vor dem Ende der Sozialistische Republik Rumänien. Der Geburtsort ist dabei immer derselbe: Oberwischau in den Waldkarpaten im Norden Rumäniens, das Ende des 18. Jahrhunderts – einem Aufruf Maria Theresias folgend – von Siedlern aus dem oberösterreichischen Salzkammergut zur Salzgewinnung erschlossen wurde. Die Lebensgeschichten der Frauen, Nachfahren jener „teitschen“ Einwanderer und zeitlebens einer Minderheit zugehörig, fügen sich zu einem historischen Panorama, das vom Ende des Ersten Weltkriegs bis zum Fall des Eisernen Vorhangs und den Hoffnungen auf ein besseres Leben im Westen reicht – ein Panorama, das mit einer innereuropäischen Migrationsbewegung beginnt und zwingend in die unmittelbare Gegenwart führt.

Thomas Perle, selbst 1987 in Oberwischau geboren und 1991 mit seiner Familie nach Deutschland emigriert, gewann mit *karpatenflecken* den *Retzhofer Dramapreis 2019*. Sein sprachlich wie formal beeindruckendes Drama erzählt auch von einer fast schon vergessenen Sprache: dem aus dem Altösterreichischen, Rumänischen, Ungarischen und Jiddischen amalgamierten und dennoch sehr vertraut klingenden Zipsersch.

Regie: KATRIN LINDNER  
Bühne & Kostüme: MORITZ MÜLLER  
Musik: ANDREAS RADOVAN  
Licht: ENRICO ZYCH  
Dramaturgie: CLAUDIA KAUFMANN-FREßNER

# BURGTHEATER

Bitte beachten Sie die Sperrfrist bis zum 1. Juni 2021, 10 Uhr.

20/37

Kasino  
Juni 2022  
*Keine Menschenseele*  
Laokoon  
Uraufführung

Ein Mensch stirbt, aber seine Stimme bleibt am Leben. Nicht bloß als Tonaufnahme, die man abspielen kann, sondern als digitale Wiedergängerin, die sich in den Alltag einklinkt und sagt, was der Tote sagen würde, in einer Weise, die dem oder der Verstorbenen eigen war. Was wie Science-Fiction klingt, wird heute durch Künstliche Intelligenz (KI) und riesige Ansammlungen persönlicher digitaler Daten Wirklichkeit. Die Gruppe „Laokoon“, bekannt für ihre künstlerischen und dokumentarischen Enthüllungen des Digitalen, hat jahrelang zu den KI-generierten Stimmen recherchiert und sieht eine nahe Zukunft voraus, in der wir mit Stimmen von Toten genauso selbstverständlich sprechen wie mit denen von Lebenden. „Im Internet weiß niemand, dass du ein Hund bist“, hieß es vor einem Vierteljahrhundert in einem Cartoon. Gleiches könnte bald schon für die Toten gelten. Ihr Weiter-Plappern könnte aus dem Netz ein Zwischenreich der Lebenden und Toten machen. Oder eine Vorhölle, in der das Ewiggestrige nicht zum Schweigen gebracht werden kann. Wer sind die Menschen, die sich auch nach dem Tod Gehör verschaffen dürfen, während andere schon zu Lebzeiten zum Schweigen verdammt sind? Was, wenn Präsidenten, die schon lebendig nur Lügen verbreitet haben, nun auch ihren eigenen Tod verleugnen können, mit ihren eigenen Stimmen? Oder wenn die Stimmen von Toten Geheimnisse ausplaudern, die ihre lebenden Besitzer\*innen nie zu teilen bereit waren?

Die Grimme-preisgekrönte und Emmy-Awards-nominierte Künstlergruppe Laokoon (*The Cleaners*) experimentiert in ihrer ersten Arbeit im Kasino des Burgtheaters mit künstlichen neuronalen Netzen und erzeugt eigene Stimmen, die keine Stimmbänder brauchen. Im Mittelpunkt der (wahren) Geschichten, aus denen sich das Stück speist, stehen Menschen, die all ihre Hoffnungen in die Zwiegespräche mit den untoten Liebsten setzen, von ihren Stimmen verfolgt werden oder selbst daran arbeiten, digital unsterblich zu werden. Die Gruppe begibt sich aber auch ins Totenreich früherer Technik- Hoffnungen, trifft zwischen Orgelpfeifen und magnetischen Wellen auf abenteuerliche Sprechmaschinen. Und, wie könnte es anders sein: Eine dieser Spuren führt nach Wien. Die Untoten sind unter uns.

Recherche & Text & Regie & Musik & Kostüme: LAOKOON  
Licht: NORBERT GOTTWALD

# BURGTHEATER

Bitte beachten Sie die Sperrfrist bis zum 1. Juni 2021, 10 Uhr.

21/37

Burgtheater  
26. September 2021  
*Komplizen*  
Simon Stone  
Uraufführung

Eine lichtdurchflutete, modernistische Villa auf der Sonnenseite von Wien, voller Menschen, mit denen es das Leben nicht schlecht gemeint hat. Privatgelehrte und Industrielle, Schauspielerinnen und Filmemacher, Therapeuten und Anwältinnen, Geschäftsführer und Investorinnen – sie kreisen in ihrem kleinen Orbit um sich selbst und umeinander, häufen finanzielle und emotionale Schulden an und spinnen Pläne zur Rettung der Menschheit oder ihres eigenen kleinen Unglücks. Dafür haben sie sich mit Dienstleister\*innen umgeben, die vor allem die Aufgabe haben, das Leben möglichst auf Abstand zu halten. „Draußen“ fordert die um sich greifende Pandemie nicht nur Tote auf Intensivstationen, sondern zunehmend auch soziale Opfer. Es kommt zu Entlassungen und Schließungen, ein Arbeitskampf eskaliert, am Ring brennen bereits Autos. Mittlerweile schleicht das Unbehagen den Millionenhügel hinan und stattet den Erben der Sonne Nacht für Nacht geisterhafte Besuche ab. Wie unter dem Mikroskop des Zellforschers zerfällt das Leben dieser Menschen – und ihre Ideen, Einfälle, Ideale geben sich zu erkennen als Bestandteile ihrer Komplizenschaft mit dem Bestehenden. Maxim Gorkis im Umfeld der russischen Revolution von 1905 entstandene Stücke *Kinder der Sonne* und *Feinde* behandeln einerseits die Choleraaufstände in Saratow Ende des 19. Jahrhunderts und andererseits den Streik in der Textilfabrik eines liberalen Unternehmers und Mäzens.

Simon Stone hat für das Burgtheater-Ensemble auf der Basis beider Dramen ein lebenssattes Stück über die sozialen Verwerfungen unserer Tage geschrieben.

Regie: SIMON STONE  
Bühne: BOB COUSINS  
Kostüme: AINO LABERENZ  
Komposition: ALVA NOTO  
Licht: FRIEDRICH ROM  
Dramaturgie: SEBASTIAN HUBER

# BURGTHEATER

Bitte beachten Sie die Sperrfrist bis zum 1. Juni 2021, 10 Uhr.

22/37

Akademietheater

*Lärm. Blindes sehen. Blinde sehen!*

Elfriede Jelinek

Österreichische Erstaufführung

„Die Macht hat ein Auge auf uns geworfen.“ „Uns“ stehen in Elfriede Jelineks jüngstem Text die Gates, Kurz, Soros und Rothschilds, die Chinesen und die Amerikaner, die Götter und Zauberinnen gegenüber. Aber nicht mit Gleichgültigkeit, wie „wir“ lange dachten, nein, sie kümmern sich intensiv um uns. Sie haben eigens ein Virus in die Welt gesetzt, um uns zu dezimieren, sie haben Impfstoffe entwickelt, die uns zuverlässig töten werden, wahlweise jagen sie uns auch Mikrochips unter die Haut, um uns bei unseren letzten Zuckungen nicht aus dem Blick zu verlieren. Keine Rede von Vertrauensverlust und wachsender Entfremdung zwischen „unten“ und „oben“. Intensiv, giftig und körperlich ist das Verhältnis zwischen den Göttern und den Erdlingen, zwischen Kirke und dem Häuflein überlebender Männer unter der Führung des Odysseus, die die Zauberin mithilfe einer unbekannteren Flüssigkeit in Schweine verwandelt. Aber waren sie das nicht schon immer? Waren es nicht Männer wie Schweine, die wesentlich zur Ausbreitung des Virus über Ischgl hinaus beigetragen haben? Bis in die großen Schlachthöfe, in denen Schweine wiederum massenhaft zu Nahrungsmitteln verarbeitet werden? Die Pandemie, als mythenhafte Schweine-Grippe betrachtet, führt bei Jelinek zu einem unverschupften, klarsichtigen Text darüber, wie wenig wir unsere Lage verstehen (wollen) und über den Lärm, den wir dabei machen. „Sie sehen uns nicht, sie hören uns nicht, aber sie wollen uns zerstören.“

Regie: FRANK CASTORF

Bühne: ALEKSANDAR DENIĆ

Kostüme: ADRIANA BRAGA PERETZKI

Musik: WILLIAM MINKE

Video: ANDREAS DEINERT

Licht: LOTHAR BAUMGARTE

Dramaturgie: SEBASTIAN HUBER

Künstlerische Produktionsleitung: SEBASTIAN KLINK

# BURGTHEATER

Bitte beachten Sie die Sperrfrist bis zum 1. Juni 2021, 10 Uhr.

23/37

Vestibül

17. September 2021

*Mädchen wie die*

Evan Placey

Österreichische Erstaufführung

BURGTHEATERSTUDIO ab 12

In St. Helen's gibt es nur allerbeste Freundinnen – bis Scarletts Nacktfoto von Handy zu Handy wandert. Statt es zu löschen, wird geteilt, geliked, kommentiert und verurteilt: Denn, auch wenn das Warten auf erste sexuelle Erfahrungen Gesprächsthema Nummer eins ist, eine Scarlett die „es“ womöglich schon gemacht hat, ist als Freundin nicht mehr tragbar. Scarletts Version der Geschichte interessiert niemanden, Gerüchte in die Welt zu setzen ist allemal unterhaltsamer als Solidarität. Ganz anders die Lage, als ein Nacktfoto von Russell auftaucht – ihm bleibt der Pranger erspart. Jener Pranger, an den Scarlett gestellt wird, weil allerbeste Freundinnen noch lange nicht solidarische junge Frauen sind, und man im Schutz der Gruppe die eigene Verantwortung vergisst. Die kollektive Schuld lässt sich so lange teilen, bis der/die Einzelne gut damit leben kann. Erst als Scarlett plötzlich verschwindet, macht sich Betroffenheit breit – doch die Erkenntnis lässt noch auf sich warten.

Der kanadisch-britische Autor Evan Placey spannt den Bogen von der Hexenjagd zum Cybermobbing: Ohne zu beschönigen, zeigt er die immer gleichen Mechanismen von Gruppenzwang und mangelnder Solidarität, fatal beschleunigt im digitalen Zeitalter.

Regie: MIRA STADLER

Bühne & Kostüme: JENNY SCHLEIF

Musik: BERNHARD EDER

Dramaturgie: CLAUDIA KAUFMANN-FREßNER

Kooperation mit dem Max Reinhardt Seminar

# BURGTHEATER

Bitte beachten Sie die Sperrfrist bis zum 1. Juni 2021, 10 Uhr.

24/37

Burgtheater  
05. September 2021  
*Maria Stuart*  
Friedrich Schiller

Die letzten fünfzehn Jahre im Leben von Friedrich Schiller waren geprägt von Extremen: Einerseits zeichneten sie sich durch eine enorme Schaffenskraft aus, andererseits quälten den Dichter Krankheiten, die ihn immer wieder vom Arbeiten abhielten und von denen die gnadenloseste, die Tuberkulose, schließlich 1805 zum Tode führte. Über ein Jahrzehnt, von 1787 bis 1798, hatte er vom Stückeschreiben weitestgehend pausiert, bevor er innerhalb von nur fünf Jahren in einem großen Lebens-Endspurt sein Spätwerk verfasste: Wallenstein, Maria Stuart, Die Jungfrau von Orleans, Die Braut von Messina und Wilhelm Tell. Das Jahrzehnt davor, ohne dramatisches Schaffen, arbeitete er, wenn die Gesundheit es zuließ, an seinen bekanntesten philosophischen Schriften zur Kunst und zum Theater. Was er dort schrieb, klingt mitunter erstaunlich: In Über das Erhabene greift Schiller auf eine medizinische Metapher zurück, um die Relevanz des Theaters für die Menschen und die Gesellschaft zu verdeutlichen: „Das Pathetische ist eine Inokulation (= Einimpfung) des unvermeidlichen Schicksals, wodurch es seiner Bösartigkeit beraubt wird.“ Übersetzt für heutige Leser\*innen: Das Mitfiebern im Theater ist für das Publikum eine Impfung gegen die katastrophischen Wechselfälle im echten Leben. Schiller, der studierte Arzt, hat das wörtlich gemeint: Für ihn war das Theater eine große Impfstation, die man nur häufig genug besuchen musste, um gegen die Katastrophen des Schicksals und das Leiden am Leiden gewappnet zu sein.

Nach der längsten Schließung in seiner Geschichte eröffnet das Burgtheater im September 2021 seine Pforten wieder für den regelmäßigen theatralen Impfbetrieb – mit dem vermutlich berühmtesten Königinnen-Drama der Welt, mit Schillers Maria Stuart. Die titelgebende, schottische Königin hat Ansprüche auf den Thron von England formuliert, auf dem Elisabeth sitzt. Nach zwei Jahrzehnten in englischer Haft und einem verlorenen Prozess, in dem sie wegen Hochverrats zum Tode verurteilt wurde, sieht sich Maria in auswegloser Lage. Könnte einer der zahlreichen Anläufe von katholischer Seite zu ihrer Befreiung gelingen? Wird man sich tatsächlich trauen, ein gekröntes Haupt unter das Fallbeil zu legen? Und auf ihre zögernde Gegenspielerin, die Anglikanerin Elisabeth, erhöht sich der Druck durch ihren Beraterstab, das Todesurteil endlich zu unterschreiben.

*Maria Stuart* ist ein Politthriller, eine historische Überhöhung, eine leidenschaftlich geführte Auseinandersetzung mit jenen Fragen, die Schiller sein Lebtag umtrieben: Was ist Freiheit? Wie funktioniert Politik? Und wie kann das Theater immunisieren gegen den tödlichen Virus der Macht?

Regie: MARTIN KUŠEJ  
Bühne: ANNETTE MURSCHETZ  
Kostüme: HEIDE KASTLER

# BURGTHEATER

Bitte beachten Sie die Sperrfrist bis zum 1. Juni 2021, 10 Uhr.

25/37

Musik: BERT WREDE  
Licht: FRIEDRICH ROM  
Dramaturgie: ALEXANDER KERLIN

Koproduktion mit den Salzburger Festspielen

# BURGTHEATER

Bitte beachten Sie die Sperrfrist bis zum 1. Juni 2021, 10 Uhr.

26/37

Akademietheater  
März 2022  
*In Agonie*  
Miroslav Krleža

Der kroatische Autor Miroslav Krleža (1893-1981) gilt in seiner Heimat als eine der größten literarischen Stimmen der Moderne. Geboren und verwurzelt in Zagreb, beherrschte er die europäischen Sprachen, bereiste Russland, Deutschland, Italien und lebte längere Zeit in der Tschechoslowakei, Polen und in Frankreich – ein europäischer Autor, der im westlichen Teil des Kontinents dennoch kaum bekannt ist.

In seinem Kammerspiel *In Agonie* erzählt Krleža vor der historischen Kulisse des zu Ende gehenden Ersten Weltkriegs von einer großbürgerlich patriarchalen Unternehmerfamilie, die in blutleerer Ästhetik und skrupelloser Spekulation verendet. Die junge Laura steht vor einem Neuanfang. Terrorisiert von ihrem spielsüchtigen und alkoholkranken Ehemann erniedrigt Laura diesen und treibt ihn mit einer Beziehung zu einem anderen Mann schließlich in den Suizid. Doch auch die neue Beziehung mündet in Erstarrung und Agonie. Angesichts der großen Katastrophe des Weltkriegs und der fundamentalen Veränderungen danach, schwanken Krležas Figuren zwischen tiefgreifender Verunsicherung und dem Wunsch nach einem Neubeginn. Doch entkommen sie dem Gefühl nicht, dass „noch immer alles andauert“.

Die slowenische Regisseurin Mateja Kolečnik hat sich mit präzise sezierenden Studien intim-bürgerlicher Kammerspiele einen Namen gemacht. Dem Wiener Publikum ist sie unter anderem durch die Wiederentdeckung von Maria Lazars *Der Henker* und *Fräulein Julie* von August Strindberg bekannt.

Regie: MATEJA KOLEŽNIK  
Bühne: RAIMUND ORFEO VOIGT  
Dramaturgie: ANDREAS KARLAGANIS

# BURGTHEATER

Bitte beachten Sie die Sperrfrist bis zum 1. Juni 2021, 10 Uhr.

27/37

Vestibül  
Dezember 2021  
*Monster*  
David Greig

BURGTHEATERSTUDIO ab 13

Duck, ein 15-jähriges Mädchen mit großen Träumen und großen Problemen, ihr Vater, ein leidenschaftlicher Ex-Biker, mittlerweile aber an Multipler Sklerose erkrankt, und die prekären, fast verwahrlosten Verhältnisse, in denen die beiden seit dem Tod von Ducks Mutter bei einem Motorradunfall leben – also: nichts zu lachen? Im Gegenteil: Der 1969 in Edinburgh geborene Autor David Greig macht daraus eine so aberwitzig komische wie lebensbejahende Komödie (nicht nur) für junge Menschen. Duck hat die häusliche Situation durchaus im Griff – zumindest was ihre und die Maßstäbe ihres Vaters bezüglich gesunder Ernährung und Haushaltsführung betrifft. Ihre Zeit verbringt lieber mit ihrem idealen Ich in der selbst erdachten Märchenwelt oder in der Theatergruppe ihrer Schule, an der Seite von Lawrence Lofthouse, in den sie beharrlich aber erwartungslos verliebt ist. Dass gerade er sie darum bittet, ihm öffentlichkeitswirksam zu helfen, sein schwules Image abzulegen (um bessere Chancen bei einem anderen Mädchen zu haben), gehört zu all den Rückschlägen, denen Duck mit Routine begegnet. An die Fee der Katastrophe ist sie gewöhnt. Doch der nahende Besuch von Frau Underhill vom Jugendamt versetzt Duck in Alarmzustand. Sie will unter allen Umständen bei ihrem Vater bleiben, besser bei ihm und zwischen leeren Pizzaschachteln als in einem blitzblanken Jugendheim. In furiosem Tempo versucht sie Wohnung und Papa herzeigbar zu machen. Was nicht zur amtstauglichen Bilderbuchfamilie passt, landet im Schrank – wie die ausgeflippte Internet-Bekanntheit ihres Vaters. Aber hinter all dem Chaos verbergen sich Liebe, Poesie und Optimismus – und das bemerkt auch Frau Underhill.

Regie: FELIX METZNER  
Bühne: ANNELIESE NEUDECKER  
Kostüme: ELENA KREUZBERGER  
Licht: MATHIAS MOHOR  
Dramaturgie: CLAUDIA KAUFMANN-FREßNER

Bitte beachten Sie die Sperrfrist bis zum 1. Juni 2021, 10 Uhr.

28/37

Akademietheater

Oktober 2021

*Moskitos*

Lucy Kirkwood

Österreichische Erstaufführung

Selbst das Universum ist instabil und kollabiert zwangsläufig einmal. Von Chaos und Zerstörung erzählt auch Lucy Kirkwoods Familiendrama, dessen Handlung im Jahr 2006 einsetzt. Im Zentrum stehen die ungleichen Schwestern Jenny und Alice: Jenny lebt in Luton, verkauft in einem Callcenter Versicherungen und verbringt viel Zeit mit Googeln. Nach elf Jahren ist sie endlich Mutter geworden, doch aufgrund der Informationen von „Menschen, die sich im Internet darüber ausgelassen haben“ weigert sie sich, ihr Baby impfen zu lassen. Alice ist Physikerin und arbeitet am Genfer Laboratorium für Kernforschung. Mittels Teilchenbeschleunigern sucht sie nach den fundamentalen Gesetzen des Universums und steht vor der bahnbrechenden Entdeckung des Higgs Bosons. Alices Sohn Luke ist hochbegabt und verhaltensauffällig. Er hackt in seiner Freizeit das Elternportal des örtlichen Gymnasiums und ist den zerstörerischen Kräften der sozialen Medien ausgesetzt. Karen, das Oberhaupt der Familie, hat ihr Leben ebenfalls der Forschung gewidmet. Ihre brillanten Arbeiten in Cambridge und Oxford haben aber nicht ihr, sondern ihrem Mann den Nobelpreis eingebracht. Nun kämpft sie gegen ihre Demenz. Eine Tragödie bringt die Familie zusammen und die Positionen von Schwestern, Kindern und Eltern prallen aufeinander.

Die britische Dramatikerin Lucy Kirkwood hat im vergangenen Jahr mit ihrem Vierzehn-Frauen- Stück *Das Himmelszelt* für Aufmerksamkeit gesorgt. Ihr sensibles Familiendrama inszeniert der israelische Regisseur und Schauspieler Itay Tiran (*Vögel, Mein Kampf*), der Ensemblemitglied des Burgtheaters ist.

Regie: ITAY TIRAN

Bühne: JESSICA ROCKSTROH

Kostüme: SU SIGMUND

Musik: NIKOLAJ EFENDI

Licht: NORBERT PILLER

Dramaturgie: ANDREAS KARLAGANIS

# BURGTHEATER

Bitte beachten Sie die Sperrfrist bis zum 1. Juni 2021, 10 Uhr.

29/37

Kasino  
22. September 2021  
(Ob)Sessions  
Saar Magal  
Uraufführung

Wenn ich Dir sage, wie alt ich bin, was meine ich damit? Wer ist dieses ich: Körper, Geist, Seele oder die Summe aller drei? Wenn ich in den Spiegel sehe, bin ich immer 18 und zugleich ist mein Körper mehrere Milliarden Jahre alt. Da alle seine Atome im Urknall entstanden sind, bin ich so alt wie das Universum. Noch dazu altert mein Körper unterschiedlich schnell, mein Auge fühlt sich jünger als mein Knie, mein Herz ist schwächer als mein Magen. Ist mein Gehirn so alt wie mein Geist? Sicher nicht, denn im Gegensatz zum Gehirn ist mein Geist verbunden mit dem Geiste anderer, in Gegenwart und Vergangenheit, über Jahrtausende hinweg. Dämonen sitzen auf meiner Schulter und flüstern mir ins Ohr: Mein Geist ist außerhalb der Zeit und diese Erde 2021 nenne ich nicht mein Zuhause. Welche Zukunft bietet sich uns noch, wenn wir alles dafür tun, immer länger jung zu bleiben? Führen wir mit unserer Verweigerung des Alterns in Wirklichkeit einen Krieg gegen die Jugend?

Die israelische Choreografin und Regisseurin Saar Magal generiert in der Aufführung Bilder, Erzählungen, Bewegungen, Töne und Empfindungen, die den Zuschauer\*innen denkend und fühlend die Grenzen dessen zeigen, was wir heute als das Maß des sterblichen Menschen verstehen. Die Untersuchung verschiedener Rituale, Mythen und Religionen erzeugt eine neue Form des Denkens, der Anpassung und der Hingabe: Der Mythos des Garten Eden mit den Bäumen des Lebens, der Erkenntnis und den verbotenen Früchten befragt unsere Vorstellung von Sünde, Lust, Sexualität, Bedauern, Rache und vom Leben nach dem Tod aus der Sicht unserer Obsession für Jugend und unsere Angst vor dem Alter.

Choreografie & Regie & Bühne: SAAR MAGAL  
Kostüme & Bühne: SLAVNA MARTINOVIĆ  
Bühne: LAURA MALMBERG  
Sounddesign: NIKOLAJ EFENDI  
Licht: NORBERT GOTTWALD  
Dramaturgie: GÖTZ LEINEWEBER

Kooperation mit der Musik und Privatuniversität der Stadt der Wien

# BURGTHEATER

Bitte beachten Sie die Sperrfrist bis zum 1. Juni 2021, 10 Uhr.

30/37

Kasino  
Februar 2022  
*Ode*  
Thomas Melle

Wie frei ist die Kunst? Anne Fratzer, Akademierektorin und renommierte Künstlerin auf dem Höhepunkt ihres Erfolgs, widmet überraschend ihr neuestes Werk den Nationalsozialisten – aus einem scheinbar ganz privaten Grund: Weil die Nazis einst ihren gewalttätigen Alkoholiker- Großvater ermordeten, so die Künstlerin, wurden der Großmutter und ihrer Familie Qualen erspart. So hätten die Täter von einst eine Ode verdient. Misslungener Scherz, ernsthafte Provokation oder genialer Tabubruch? Die Kunstwelt und bald die ganze Gesellschaft geraten außer sich. In der hypernervösen Debatte prallen extreme Meinungen aufeinander und jeder Maßstab geht verloren. Rektorin Fratzer verliert erst ihren Ruf, dann ihre Stelle, und bald darauf ihr Leben. Doch das ist erst der Anfang. Auf den Straßen hat sich bereits „Die Wehr“ formiert, ein Zusammenschluss „verantwortungsvoller“ Bürger\*innen. Aber was fordern sie eigentlich? Freiheit von Irritation und Ambivalenz? Klare, verständliche Eindeutigkeit?

Thomas Melle (Autor von *Die Welt im Rücken*) hat ein gleichermaßen verstörendes wie rasant-komisches Stück geschrieben, dessen Themen weit über den Kunstkosmos, in dem es spielt, hinausreichen. Denn wie weit Äußerungen gehen dürfen, wer für wen sprechen soll, und welchen Raum Identitätspolitik, Erinnerungskultur und Heimatdebatten im öffentlichen Diskurs und in der institutionellen Praxis einnehmen sollen – diese Fragen berühren grundlegend das Selbstverständnis unserer Gesellschaften. Der Budapester Regisseur András Dömötör inszeniert nach Arbeiten in Berlin, Basel und Graz zum ersten Mal in Wien.

Regie: ANDRÁS DÖMÖTÖR  
Bühne & Kostüme: SIGI COLPE  
Musik: TAMÁS MATKÓ  
Licht: NORBERT GOTTWALD

# BURGTHEATER

Bitte beachten Sie die Sperrfrist bis zum 1. Juni 2021, 10 Uhr.

31/37

Akademietheater

Jänner 2022

*Reich des Todes*

Rainald Goetz

Österreichische Erstaufführung

Mit *Reich des Todes* ist Rainald Goetz nach langer Pause als Autor zurück. Er hat endlich wieder ein Theaterstück geschrieben. Das erste seit Jeff Koons, das 1999 uraufgeführt wurde. 2015 hatte Rainald Goetz den Georg-Büchner-Preis erhalten, die wichtigste Auszeichnung für deutschsprachige Literatur, und danach mit dem Schreiben pausiert.

*Reich des Todes* heißt das neue Stück, das Robert Borgmann zur Österreichischen Erstaufführung bringen wird. Rainald Goetz beschreibt den 11. September 2001 darin als Initialzündung der gesellschaftlichen globalen Katastrophe, deren Auswirkungen wir in Gänze noch nicht zu überschauen in der Lage sind. Der zweifach – als Historiker und Mediziner – promovierte Goetz schreibt auch dieses Theaterstück als Wissenschaftler, als Struktur- und Zahlenfanatiker, schonungslos, unsentimental, analytisch und dabei dennoch in seiner ihm eigenen Atemlosigkeit und voller Witz. In einem klar umrissenen zeitlichen Bogen skizziert er globale politische Entwicklungslinien und die Protagonisten\*innen darin und endet mit einem Fest und natürlich mit Nachdenklichkeit.

Robert Borgmann inszenierte in der Spielzeit 2019/20 Elfriede Jelineks *Schwarzwasser* am Akademietheater. Der Regisseur und Bühnenbildner schafft mit seinen Räumen bildgewaltige Verstärker für – insbesondere zeitgenössische – Texte.

Regie & Bühne: ROBERT BORGMANN

Kostüme: BETTINA WERNER

Komposition: ALVA NOTO

Chorleitung: CHRISTINE GROß

Licht: FRIEDRICH ROM

Dramaturgie: SABRINA ZWACH

# BURGTHEATER

Bitte beachten Sie die Sperrfrist bis zum 1. Juni 2021, 10 Uhr.

32/37

Vestibül  
April 2022  
*Retzhofer Dramapreis 2021*  
Uraufführung

## BURGTHEATERSTUDIO

Seit 2003 vergibt das DRAMA FORUM Graz alle zwei Jahre den Retzhofer Dramapreis, der zu den renommiertesten Nachwuchspreisen für zeitgenössische Dramatik im deutschsprachigen Raum zählt. Seit 2015 wird der mit 5.000 Euro dotierte Preis mit einer Uraufführung des ausgewählten Textes in einer Spielstätte des Burgtheaters verknüpft. Zu den Sieger\*innen der letzten Jahre gehören u. a. Gerhild Steinbuch, Johannes Schrettle, Ewald Palmethofer, Ferdinand Schmalz, Miroslava Svolikova, Liat Fassberg und zuletzt 2019 Thomas Perle.

Im Unterschied zu anderen Wettbewerben zeichnet sich der Retzhofer Dramapreis dadurch aus, dass die Bewerber\*innen in der Arbeit an ihrem Stück von Regisseur\*innen, Dramaturg\*innen, Schauspieler\*innen und Autor\*innen unterstützt werden. Gerade die Verbindung aus der von Profis begleiteten Stückentwicklung und Wettbewerb erhöht die Chancen der Gewinner\*innen, mit ihren Arbeiten in der Theaterwelt wahrgenommen zu werden: „Dem\*der Autor\*in wird ein Netzwerk an Verbündeten zur Seite gestellt, deren konstruktive Kritik essenziell ist für die Weiterentwicklung des eigenen Schreibens.“ (Gerhild Steinbuch, Preisträgerin 2003)

Zum Zeitpunkt der Drucklegung unseres Spielzeitheftes stand das Sieger\*innenstück 2021 noch nicht fest. Mit Bekanntgabe des ausgewählten Textes wird das Stück auf [www.burgtheater.at](http://www.burgtheater.at) vorgestellt.

*Die Nominierten 2021:* Bruno Brandes, Kaleb Erdmann, Daniel Noel Fleischmann, Julian Friedrichs, Klemens Gindl, Victoria Grinzinger, Amir Gudarzi, Juliane Logsch, Florian Maier, Valentin Postlmayr, Edda Reimann, Paula Thielecke, Miriam Unterthiner, Matthias van den Höfel, Lisa Wentz, Hannah Zufall

# BURGTHEATER

Bitte beachten Sie die Sperrfrist bis zum 1. Juni 2021, 10 Uhr.

33/37

Burgtheater  
September 2021  
*Richard II.*  
William Shakespeare

Elf Jahre ist Richard alt, als man ihn auf den Thron setzt. Shakespeares „schlechtester König“ hat das, was man Politik nennt, nie gelernt. Er hat den Mord an einem seiner Onkel angeordnet und rührt damit die Opposition in der weitverzweigten Königsfamilie auf. Er hat Steuern und Abgaben erhöht, um einen prächtigen Hof zu führen, und damit große Teile des Adels gegen sich aufgebracht. Und er konfisziert das Vermögen eines anderen Onkels, kaum, dass der gestorben ist, und schickt den einzigen Erben in die Verbannung, um einen Feldzug gegen irische Rebellen zu finanzieren. Seine Regierung, ein Amtsmissbrauch.

Als Richard von der irischen Mission zurückkehrt, hat der verbannte Erbe, Heinrich Bolingbroke, die Abwesenheit des Souveräns zur Rückkehr nach England genutzt und viele Unzufriedene um sich geschart; das tief gesplittene Land ist für den König unregierbar geworden. Die Staatskrise, die daraus folgt, berührt Fragen nach der Legitimität von Herrschaft im Kern. Die Idee einer funktionierenden staatlichen Ordnung scheint zwar noch zu existieren, sie fällt aber im Laufe des Stücks in die Hände einer Generation „schrecklicher Kinder“, denen das historische Bewusstsein für die Gewordenheit der Zustände ebenso fehlt wie die Einsicht in die eigene Beschränkung und Hinfälligkeit. Dass Richard bei Shakespeare am Ende mindestens eine Ahnung von der eigenen Menschlichkeit in des Wortes vollster Bedeutung bekommt, macht ihn zu einer der besonders berührenden Figuren dieses Dichters: „Die Krone auf des Königs Schläfe, sie ist hohl. Im Hohlraum thront ein Clown und reißt Witze übern Staat.“

Regie: JOHAN SIMONS  
Bühne: JOHANNES SCHÜTZ  
Kostüme: GRETA GOIRIS  
Musik: MIEKO SUZUKI  
Licht: FRIEDRICH ROM  
Dramaturgie: SEBASTIAN HUBER, KOEN TACHELET

# BURGTHEATER

Bitte beachten Sie die Sperrfrist bis zum 1. Juni 2021, 10 Uhr.

34/37

Kasino  
Oktober 2021  
*Stadt der Affen*  
Lies Pauwels  
Uraufführung

Ambivalent, surreal-poetisch, unverblümt: Die Theaterwelten, die die belgische Regisseurin Lies Pauwels mit Schauspieler\*innen und Gruppen von Laien auf die Bühne bringt, sind etwas Einzigartiges in der deutschsprachigen Theaterlandschaft. Stets sucht Pauwels die größtmöglichen Widersprüche miteinander ins Spiel zu bringen und umkreist dabei ebenso sensibel wie vielschichtig gesellschaftliche Tabuzonen mit den Mitteln der Kunst. In ihrer bahnbrechenden Arbeit *Der Hamiltonkomplex* (2015) etwa stellte sie dreizehn 13-jährige Mädchen gemeinsam mit einem Bodybuilder auf die Bühne und fand unerwartete Bilder und zugespitzte Situationen für ihren Lebenshunger, ihre Ängste und ihr Begehren.

Für das Burgtheater entwickelt Lies Pauwels nun erstmals in Österreich einen Theaterabend. Acht gehörlose Jugendliche und junge Erwachsene aus Wien proben gemeinsam mit Schauspieler\*innen des Ensembles. Das Stück entsteht dabei unmittelbar aus dem Input aller Darsteller\*innen im Probenprozess: Sie üben Kommunikation genau dort, wo diese stockt, wenn nämlich ein wichtiges künstlerisches Mittel der Schauspieler\*innen, das gesprochene Wort, nicht mehr unmittelbar gehört werden kann – und in umgekehrter Richtung die Gebärdensprache nichts mehr ist als Gesten ohne Bedeutung. Das Theater muss *für Stadt der Affen* vieles, was es zu wissen und zu können glaubt, verlernen: eine bestimmte Logik des Sprechens, der Kommunikation, der Macht. Es muss sich verändern, vielleicht leise werden oder ganz laut, bis eine neue Form gefunden ist, in der wir uns neu und erneuert verstehen werden können.

Konzept & Text & Regie: LIES PAUWELS  
Bühne & Kostüme: JOHANNA TRUDZINSKI  
Licht: NORBERT GOTTWALD  
Dramaturgie: FELICITAS ARNOLD, TOBIAS HERZBERG

# BURGTHEATER

Bitte beachten Sie die Sperrfrist bis zum 1. Juni 2021, 10 Uhr.

35/37

Burgtheater  
18. September 2021  
*Zdeněk Adamec*  
Eine Szene von Peter Handke

Nur die Toten kennen Humpolec. Aus der kleinen böhmischen Stadt, auf halbem Weg zwischen Brünn und Prag, macht sich am Abend des 5. März 2003 der 18-jährige Schüler Adamec mit dem Überlandbus auf den Weg in die tschechische Hauptstadt. Dort übergießt er sich am nächsten Morgen auf dem Wenzelsplatz mit Benzin und zündet sich an. Am selben Ort hatte sich 1968 der Student Jan Palach aus Protest gegen die Okkupation der Tschechoslowakei durch sowjetische Truppen selbst verbrannt. So wie Palach seine Aktion „Fackel No. 1“ genannt hatte, so übertitelte Adamec seinen im Internet veröffentlichten Abschiedsbrief mit „Fackel 2003“.

„Zdeněk hat sich aus der Welt katapultiert, um zu protestieren gegen die Welt“, hieß es bei Handkes erster Beschäftigung mit der Figur in seinem Roman Die Obstdiebin von 2017. Die Unbedingtheit und Radikalität der Tat ist der Ausgangspunkt. Alle Begründungen für und Aufklärungen über die Tat und ihre Motive müssen versagen. Handkes Zdeněk Adamec ist kein trauriger Verlierer, nicht von existentiellm Ekel befallen, kein „Irrer“. Er ist Zdeněk Adamec und in der Welt und ihren Ordnungen hat er keinen Platz.

In Frank Castorfs Inszenierung ziehen sich die Spielerinnen und Spieler („... unsere Spielernamen? – Sind die Namen von uns Spielern“) die Figur Adamec wechselweise an und über und werden so von der handkeschen Gemeinschaft aus Beobachterinnen und Beobachtern, Erzählerinnen und Erzählern zu (Sich-ihren-)Teil-Nehmenden, Probierenden, Spielenden, zu Bewohnerinnen und Bewohnern einer Welt-Provinz namens Humpolec.

Regie: FRANK CASTORF  
Bühne: ALEKSANDAR DENIĆ  
Kostüme: ADRIANA BRAGA PERETZKI  
Musik: WILLIAM MINKE  
Videodesign: ANDREAS DEINERT  
Lichtdesign: LOTHAR BAUMGARTE  
Dramaturgie: SEBASTIAN HUBER  
Künstlerische Produktionsleitung: SEBASTIAN KLINK

# BURGTHEATER

Bitte beachten Sie die Sperrfrist bis zum 1. Juni 2021, 10 Uhr.

36/37

Akademietheater  
November 2021  
*Zoes sonderbare Reise durch die Zeit*  
Jimmy Osborne  
**Uraufführung**

Ein Familienstück  
BURGTHEATERSTUDIO für alle an 6

Als Mädchen träumte Zoe von Reisen in ferne Länder, von aufregenden Abenteuern und davon, die Welt zu einem besseren Ort zu machen. Aber jetzt ist ihr Leben ganz schön eintönig geworden: Sie muss zur Arbeit gehen, Wäsche waschen und Rechnungen bezahlen. Für fantastische Abenteuer ist da wenig Zeit, davon ist Zoe überzeugt, bis sie eines Abends hundert Jahre in die Zukunft auf eine geheimnisvolle Insel katapultiert wird.

Auf der Insel sieht es ganz anders aus als bei Zoe zuhause. Aber ist es dort schön? Auf jeden Fall ist es dort sehr bunt, aber alles ist aus Plastik gemacht. Die Inselbewohner\*innen, die sie trifft, sind fabelhafte Wesen, irgendwie menschlich, aber auch zur Hälfte aus Plastik. Wie konnte es dazu kommen? Zoe hat keine Zeit, lange darüber nachzudenken. Denn der uralte Inselgeist schickt sie auf eine abenteuerliche Reise: Auf der Suche nach dem mysteriösen Tiefseeschatz erforscht Zoe die Insel, löst Rätsel und hilft neuen Freunden aus der Patsche. Sie muss den Schatz finden, um ihren Weg zurück nach Hause zu erfahren.

Die britische Regisseurin Sue Buckmaster und ihre Compagnie Theater-Rites sind seit 25 Jahren spezialisiert auf Stücke für die ganze Familie, zwischen Schauspiel, Musik, Tanz- und Puppentheater. Sie setzen dabei schon für die jüngsten Zuschauer\*innen auf interkulturelle Kooperationen und die großen Themen wie Umweltzerstörung, Flucht oder Künstliche Intelligenz, die sie poetisch übersetzen und hochspannend und bildstark erzählen.

Regie: SUE BUCKMASTER  
Regiearbeit: CHARLOTTE DUBERY  
Bühne & Kostüme: JOANNA PARKER  
Komposition & Sounddesign: FRANK MOON  
Licht: MARCUS LORAN  
Dramaturgie: GÖTZ LEINEWEBER

Mit freundlicher Unterstützung der WIENER STÄDTISCHE Versicherung AG

# BURGTHEATER

Bitte beachten Sie die Sperrfrist bis zum 1. Juni 2021, 10 Uhr.

37/37

## PRESSEKONTAKT

Burgtheater Kommunikation  
Sabine Rüter & Anna Röckl  
Universitätsring 2, 1010 Wien, Europa  
[presse@burgtheater.at](mailto:presse@burgtheater.at)  
+ 43 1 51444 4105 / 4104

Burgtheater GmbH  
Universitätsring 2  
1010 Wien, Europa

FN 184 068p  
Firmenbuchgericht HG Wien

UID: ATU 47318308  
DVR: 1019325

[www.BURGTHEATER.AT](http://www.BURGTHEATER.AT)